

Fr. Gallenay

wollen es gütlich aufnehmen, wenn ich, als ein fr. Gallenay
 persönlich Bekannter, mich über irgendwas Besondere zu Dir
 erlaube, um Ihnen, als dem gütigsten Mann das k. k. v. v.
 Oberstkämmereramt, meine unerschöpfliche Dankbarkeit in
 einer Regelgesetz vorzutragen, welche die Künstlerische
 Kunst in diesem Augenblick lebhaft befruchtet. Ich meine das
 jüngst durch die k. k. Wiener Zeitung veröffentlichte Programm
 der Subventionen für inländische Kunstschaffende
 und deren Beförderung von Seiten der k. k. Hofbibliothek.

Will ich zunächst über die letztere mir ein offenes Wort
 zu fr. Gallenay erlauben, so constatire ich mit Freuden, dass
 man allgemein die Leistungen und von welcher Seite zur
 Kunst Förderung zu leisten würdigt, welche die k. k. v. v.
 Oberstkämmereramt bei so wenigen im letzten Jahr
 ergriffenen Maßnahmen zu dem Tag gelangt sind, und dass
 man sich in dieser neuen Einrichtung wieder die Selbsten
 Einfluss dankbar versteht, welche fr. Gallenay der

der Hebung der vaterländischen Kunst zuzuwenden nicht müde
werden. Das diese Jose Hraban besonders der einflussreichen
Bürgerpflicht zu Gute kommen soll, würde überall als ein zui-
gen begrüßt, daß der beklagenswerthe Zustand dieser bei uns
dies zu lange Zeit verunflüglichen adelsten vorzüglichen Fach
mit unentsprechender Hülfe vollkommen genügt und doch
der Willen gesagt wird, derselben müßig zu sein. Und in der That
kann in den Augen jedes Kunstverständigen zur Förderung der Kunst
im Allgemeinen, zur Verbreitung des Kunstverständnisses und
der Liebe zur Kunst in den weitesten Kreisen der Gebildeten
nicht ein Mittel wichtiger sein als die Hebung der Bürger-
pflicht; denn sie muß es möglich, daß die großartigsten
Werke der Plastik und Malerei, die Zierden unserer Dörfer,
Festungen und Gärten nicht ohne Isolierung oder doch dem
Leben entfremdeten Haltung betrachtet und jedem Einzelnen
in seiner privaten Existenz, gleichsam als die Fesseln eines
Kunstflüchters gewaltigen Zwangs, zuzuwendig genügt werden.

Es ist völlig demnach die Aufgabe ist, welche die Subvention-
vertheilung für unsere Bürgerpflichtigen gefunden hat, vor
gewissen Bedeutungen stehen sie gegen die einflussreichen Be-
dingungen, von welchen dieselben begleitet würde. Diese Ein-
schränkungen sind um so mehr, von einer großen Zahl bewähr-
ter Kunstgenossen gestützt, unterstützung der Art, daß
dadurch die wesentlichen Absicht der Subventionierung wahr-
haft und durch die Herabsetzung und Förderung talentvoller
und fruchtbarer Kräfte nur das Gegenstück, nämlich die
Entstehung und Pflege der Mittelmaßigkeit vorzuziel
zu werden droht.

Gestatten mir hier Gelegenheit, diese unsere Befürchtung,



welche - in wiederholte ab - von vielen, mit unsern Künstlerwissen
Beschäftigten inwiefern vertrieben Männen gefällt wird, - in
diesem Sinne nicht weniger zu begründen.

Die vorerwähnten Einführungen der Kunstwerke befehlen
denn, daß nur Originalwerke von inländischen Künstlern
und zwar solche, welche entweder der vorerwähnten Gattungen ent-
nommen oder Fortsätze berühmter vorerwähnter Kunstmän-
ner, Schüler und Schüler sind, dem Kunstvereine Ein-
führungskünstler als Vorlagen zu dienen haben.

Gegen die vorgeschlagene Zulassung von Originalwerken
inländischer Künstler will ich hier keine Einwände vorbringen,
obwohl es mirer Ansicht nach den Vortheilen von die Vor-
zügen hätte frei sein sollen, auch Werke solcher nicht-
inländischer Künstler, welche in unsern vorerwähnten
und besonders in den unergläublichen Männen unsern Ein-
druck aufbewahrt werden, zur Ausstellung zu bringen.
Die Liebe des jungen Künstlerstandes zu seiner Kunst, mit
diesem Bewusstsein so weit zu bringen hat, die Lage-
stellung, welche ihm über diese Bewusstseinslage
zum König und zum reichlichen Meisterstande möglich, werden
sich von einem Gegenstande leichter unterscheiden und
unsern lassen, als es einem jenen unsterblichen Werke
des alten Meisters, wie sie unermüdet die Götter
des Weltalls in so vieler und nur zu wenig bekannten
Tellen bringt. Und ebenso wird für den älteren, schon
zur Meisterstufe herangekommenen Künstlerstande kein
dunklerer Hintergrund zu finden sein, als die Reprodukt-
tion eines Werkes von berühmter Schönheit, welche in
der jungen gebildeten Welt seine Tugend - und



Landwirthschaft findet und durch dessen gelungene Wiedereingabe
für der Kaiser zugleich weitverbreitete Ausbreitung und
einen unternormall günstigen Absatz findet. Je größer nun
die Schwierigkeiten sind, welche der Einführung eines deror-
tigen Kunst, besonders noch einem Werke von größeren
Dimensionen, bei den in der Regel sehr beschränkten Mitteln
unserer Zeitgenossen und der nur zu bekannten Unfertigkeit
unserer meisten Kunstländer entgegenzusetzen, um so mehr
sollten, meiner Ansicht nach, eine mit kräftiger Unterstützung
in's Werk gesetzte Anstrengung zur Hebung der heim-
lichen Kunstgewerbe durch diese Gebiete nicht prinzipiell
verpflichten.

Allein, wie bereits, auf diese Verpflichtung der gesamm-
ten österreichischen Kunstwelt, auf der alten Kunstwelt ins-
besonders besonders hervorgehoben liegen. Um so auffälliger
wende ich mich gegen die ausschließliche Bevorzugung, welche
ein einzelner Genie der inländischen Kunst, nämlich
die österreichische Geisteswelt und namentlich mit
ihre zusammenhängende Leistungen des Fortschritts in dem
Kunstgewerbe überhaupt gefunden haben. Eine solche Bevor-
zugung hat im allgemeinen schon selbst ihr Mißgeschick, weil
sie bei minder Fertigkeiten — und diese sind fast die Mehr-
zahl — nur zu leicht die selbstverfüllung verursacht,
als haben man bei der dem Kunstgewerbe zugewandten Kunst
eigentlich nicht diesen allein, sondern zugleich die Fortschritte
einer ganz bestimmten Gattung und Richtung der
inländischen Kunst im Auge gefaßt. Verbesserungen,
welche auf einer solchen offenkundigen Fortschreibung der
allgemeinen Kunstgewerbe Absicht beruhen, sind mir denn

auf wirklich von vorfindenen Seiten zu Oben gekommen, und
 ist beklagen die um so mehr, als Danks von vorfinden der
 jungen, an und für sich so reichlichen, Kugelausart ein
 kleinlicher, die vornehmliche Tabakpflanze und Feinbau-
 stellen anfallender Tonnatur aufgezogen wird. Die Besor-
 zung der vornehmlichen Gessichtsmalerei im neuen Kunst-
 hat aber ferner das mit vorfinden Bedeutend gegen sich,
 das Danks die anderen Zweige der vaterländischen Kunst,
 vor allem die religiöse Malerei, die monumentale Kunst
 groß-idealer Richtung und das Ganze in empfindlicher
 Weise zurückgesetzt vorfinden. Gerade diese ganz und gar die
 Gattungen der vornehmlichen Kunst verdienen eine beson-
 dere Zurücksetzung zu Gunsten der spezifischen Gessicht-
 malerei am allerwenigsten. Denn auf diesen drei Gebieten
 hat Einfluss zu allen Zeiten, besonders aber in der jüngsten
 Korympausart und Gegenwart vorfinden aufzuweisen,
 welche — um nur Namen wie Hübel, Kose und Wald-
 müller zu nennen — den Vergleich mit den Tönen ihrer
 Art in der ganzen modernen Welt und mit den mit
 ihren Landblüthen, der vornehmlichen Gessichtsmalerei
 par excellence, wohllich nicht zu sperren brauchen. Und
 wenn gewis die Reproduktionen von gessichtlichen Dar-
 stellungen der Gedankten mit der vaterländischen
 Korympausart, wenn Bildern eines Feinbau Tönen, eines
 Mann Harsin, eines Kaiser Joseph und der Helden
 von Oben, Leipzig, und Lützow das Judentum
 der patriotischen Kunstfreunde im weitesten Umfange
 sich ist, so dürfen wir dasselbe gewis in nicht gering-
 erem Grade für die Höfungen jener Meister in

Ausgangspunkt, welche ganz abgesehen von der Hollandung und dem Künste ihrer Kunst ihren Dienst der allgemäin menschlichen Ju-
fult derselben, sei es nun religiöser, profan-idealischer oder volk-
stümlicher Natur, das künstlerische Publikum zu gefallen im
Hunde sind.

Die Rückführung von großen literarischen Gemälden aus der
Landschaftsliste und deren Reproduktion durch den Kupferstich
ist nicht in anderen Ländern als eine von den wichtigsten Aufgaben
der öffentlichen Kunstpflege betrachtet und mit äußerster
Sorgfalt durch Mittel in's Werk gesetzt worden. So befindet
in Frankreich die in ihrer Art einzig bestehende Galerie
de Versailles, und eine große Anzahl von Kupferstichen
Kupferstiche sind in der meistbesuchten Niederlage dieser li-
terarischen Bildergalerie ihre Kräfte massen und häufigen
Künsten. Diese sind l'entrée de Henri IV. von Tobi, Charles V. et Francois I. in T. Denis von Sordani, Gustav Adolf von Juvénal Doyon und desselben Lord Strafford und Paul Delvaux werden der Verdienst
in's Leben gerufenen Kunst der französischen Kupferstich-
erei verdankt. Aber niemand hat dieselbe dieser spe-
ziellen Gattungmalerei und ihrer künstlerischen Repro-
duktion durch den Stich gleichsam ein Monopol vindiciren
wollen. Im Gegensatz bieten jene diese speziell national-
gattunglicher Art nur einen zwar sehr bemerkenswer-
ten, aber keineswegs den glänzendsten Beweis der
französischen Kupfersticherei. Und der wohlberühmte
Spielzeugmacher des Louvre, welche zur Zeit ihrer Grün-
dung durch Louis XIV. neben einem Rindvieh von Rouen
mit Berlin und Kautschuk angezogenen sind, sind



Werte hervorgegangen, welche die menschlichen Tugenden
und Tugendstufen in der bekannten überzeitlichen
Weise veranschaulichen.

Ein Institut dieser Art oder dergleichen, wenn auch
noch mit bescheidenen Mitteln im Leben gefaßt und
Einkünften zur Führung und Förderung der Tugend-
Tugenden im weitesten Sinne und mit völliger Freiheit in
der Auswahl und Bestimmung der Schüler, das wäre
es, was auf meiner Überzeugung die besten Intentionen
für die Erziehung in Wirklichkeit unterstützen könnte. Laßt
jedoch die in dem Kontraktentwurf enthaltenen
Beschränkungen auf ein einzelnes Land der obererichteten
Tugenden beschränkt, so läßt sich auf ein wirkliches Institut
kaum hoffen.

Es wäre deshalb in meinem und der vier gleichgemes-
sen Auftraggeber und Schüler Namen von der Erziehung
die ganz ergebene Bitte zu wissen, wo möglich einen
die obigen Beschränkungen aufzuheben. Falls dem Kon-
traktentwurf als nachträgliche Ergänzung hinzuzufügen
lassen oder Verfügungen treffen zu wollen, welche die
Intention und Ausführung der in dem vorstehenden
enthaltenen Tugendentwurf in einem weitesten
und allgemeineren Sinne möglich machen.

Indem ich die Erziehung von Kopf und Hand zu führen,
mein unauferlegtes Bestreben nur aus dem besten
Interesse für die von der Erziehung hervorgerufenen Kon-
traktierung und meiner Teilnahme an allem, was
die Tugend der Gerechtigkeit, besorgt, zu
klären zu wollen, habe ich die Ehre zu

Prof. Lützow.

zuifman alb,

fr. Freilanz

Minn 2. März 1868.

ursprünglich angegeben

Professor Dr. Carl von Lützow,
Bibliothekar der S. S. Akademie der
bildenden Künste.